

WOHNBLOGS WBGW

Wohnungsbaugenossenschaft
Wattenscheid eG

Das Magazin der Wohnungsbaugenossenschaft Wattenscheid eG | Ausgabe 0316



Von Glück, Gesundheit
und gnädigen Gaben:

Eine kleine Geschichte
des Schenkens

Seite 04



Zu Weihnachten Fondue:
Ist doch Käse – oder?

Seite 06



Fußböden aus Kork:
Natur pur
unter den Füßen

Seite 08



Risiko Online-Banking:
Grundregeln für den
sicheren Geldverkehr

Seite 10

Wir wünschen
allen Mietern und Mitgliedern
ein **frohes Weihnachtsfest**
und ein **gesundes Jahr 2017!**



Foto © iStock.com/Marek Much



Liebe Mitglieder und Freunde unserer Genossenschaft,

zu meinem Fazit des Geschäftsjahres 2016 gehört auch die Vorfreude auf das kommende Jahr. Im Herbst hat die Stadt Bochum grünes Licht für ein Bauvorhaben gegeben, welches uns in 2017/2018 beschäftigen wird: Der Neubau an der Stresemannstraße.

Die Freude, dieses Leuchtturmprojekt endlich umsetzen zu können, überwiegt deutlich die vorangegangenen Mühen. Zeitweise kamen auch bei uns Zweifel auf, ob eine Realisierung nach unseren Vorstellungen klappen würde. Von den Hürden, die uns in den Weg gestellt wurden, haben wir uns aber nicht beirren lassen.

Unser Ziel ist erreicht: ein attraktives Baukonzept unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit umzusetzen und dabei unser Quartier An St. Pius zukunftsgerichtet weiterzuentwickeln.

Eine grundlegende Neuausrichtung unserer Organisation hat sich in 2016 bewährt. Mit dem im April neu eingestellten zweiten Servicetechniker sind wir im Bereich unserer Hauptgewerke schneller und günstiger geworden. Ein Gewinn für die WBGW und für unsere Mieter.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und kommen Sie gut ins neue Jahr!

Markus Brüning
Geschäftsführer

Seniorenwohnungen in Wattenscheid

Lang geplantes Bauvorhaben gestartet



Mehrfach mussten wir den Baubeginn verschieben. Im Oktober ist endlich der Startschuss für unser Neubauprojekt an der Stresemannstraße in Wattenscheid gefallen.

Auf dem von der Kirchengemeinde St. Gertrud erworbenen Grundstück errichtet die WBGW ein Wohnhaus mit barrierefreien Seniorenwohnungen. Geplant sind 24 Wohneinheiten mit einer Gesamtwohnfläche von 1.600 qm und eine Tiefgarage mit 18 Stellplätzen.

Es entstehen unterschiedlich zugeschnittene Wohnungen mit 2,5 und 3,5 Zimmern in Größen von 55 bis 80 qm und drei Penthouse-Wohnungen mit 88 bis 110 qm Wohnfläche. Alle Wohnungen sind über einen Aufzug barrierefrei erschlossen und verfügen über einen Balkon oder eine Terrasse. Mit der hochwertigen Klinkerfassade fügt sich das Gebäude harmonisch in das Umfeld ein.

Über drei Jahre hat die Planung des Projekts gedauert. Erste Vorgespräche fanden bereits in 2012 statt,

als die Kirchengemeinde einen Partner zur Bebauung des hinter der ehemaligen Kirche An St. Pius gelegenen Grundstücks suchte. Das größte Problem war das fehlende Baurecht. Bis zur Baugenehmigung im September 2016 war es ein langer Weg mit vielen behördlichen Hürden.

„Die Mühe hat sich gelohnt“, ist sich Geschäftsführer Markus Brüning sicher. „Mit dem Projekt im Herzen unseres Gründungsgebiets schaffen wir dringend benötigten Wohnraum für Senioren. Die ruhige, aber dennoch zentrale Lage mit guter Verkehrsanbindung und medizinischer Versorgung bietet ideale Voraussetzungen für ein selbst bestimmtes Leben bis ins hohe Alter.“

Die Fertigstellung der rund 4,9 Mio. Euro teuren Baumaßnahme ist für das Frühjahr 2018 geplant.

Ein Ärger weniger:

UNERWÜNSCHTE Werbung

§ Bitte keine Werbung einwerfen! Dieser Aufkleber muss in jedem Fall an den Briefkasten, um kenntlich zu machen, was unerwünscht ist. Abhalten tut das viele trotzdem nicht. So wehren Sie sich richtig.

Leider gilt: Werbung ist nicht gleich Werbung. Jedenfalls nicht für deutsche Gerichte. Will man sich wirksam schützen, ist das zu berücksichtigen. Bei Sendungen, die nicht adressiert sind, ist das einfach. Ein Einschreiben plus Rückschein an den Absender reicht in der Regel aus, um die unliebsame Werbung zu unterbinden. Denn diese Willenserklärung zu ignorieren, kann teuer werden.

Bei kostenlosen Wochenblättern reicht der Hinweis „Keine Werbung!“ nicht aus. Sie dürfen trotzdem eingeworfen werden – es sei denn, man weist am eigenen Briefkasten darauf hin, dass auch jegliche Anzeigenblätter unerwünscht sind. Gegen Beilagen von Wochenblättern oder Tageszeitungen dagegen ist Widerstand zwecklos, denn diese Werbeform ist per Gesetz gestattet.

Wieder anders liegen die Dinge bei persönlich adressierten Werbesendungen der Post, denn die Post ist verpflichtet, diese Sendungen zuzustellen – ob man will oder nicht. Doch auch dagegen gibt es einen Weg: die sogenannte „Robinsonliste“. Tragen Sie Ihren Namen in diese Liste ein, so hat das zur Folge, dass Sie aus sämtlichen Adressenlisten all jener Werbeunternehmen herausgestrichen werden, die Mitglied im Deutschen Dialogmarketing Verband e.V. sind – und das sind einige. Weitere Informationen dazu finden sich unter <https://www.robinsonliste.de>.

Hier wie sonst sind das beste Mittel gegen unerwünschte Werbung natürlich die vorbeugenden Maßnahmen. Wo auch immer Sie Bestellungen aufgeben oder als Interessent in Erscheinung treten: Widersprechen Sie der Verarbeitung oder Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken oder für die Markt- und Meinungsforschung. Bei Bestellungen übers Internet ist dazu meist nur an prominenter Stelle ein Häkchen zu setzen. Und sollten Sie das bisher verpasst haben: Holen Sie es nach! Ein Widerspruch ist jederzeit möglich. Auch im Nachhinein.

Auch die Post muss Hinweise auf dem Briefkasten beachten:
Nicht adressierte Werbesendungen dürfen nicht zugestellt werden.



Inhalt

- Von Glück, Gesundheit und gnädigen Gaben:
- 04 Eine kleine Geschichte des Schenkens
- Zu Weihnachten Fondue:
- 06 Ist doch Käse – oder?
- Fußböden aus Kork:
- 08 Natur pur unter den Füßen
- Risiko Online-Banking:
- 10 Grundregeln für den sicheren Geldverkehr
- Hausratversicherung:
- 12 Hinweise für einen wirksamen Schutz
- Schmutzige Wäsche waschen:
- 13 Der Streit um den Weichspüler
- Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.:
- 14 Rätselhaft
- 15 Kunst am Bau in unseren Quartieren
- Vorgestellt
- 15 Ihre Ansprechpartner bei der Genossenschaft



Von Glück, Gesundheit & gnädigen Gaben:

Eine kleine Geschichte des Schenkens

»Na, schon alle Geschenke beisammen?« In der Vorweihnachtszeit ersetzt diese Frage oft das übliche »Wie geht's?«. Manch einer fühlt sich dann erlappt. Denn wieder einmal erschöpfen sich die eigenen Ideen in Socken, Schlips und Schnaps. Da ist die späte Hatz durch die Fußgängerzone am Morgen des heiligen Abends vorprogrammiert. Denn mit leeren Händen dastehen möchte niemand. Aber woher kommt eigentlich die Tradition des Schenkens zum Jahresende?

Wie so oft haben auch in diesem Fall unter anderem die alten Römer ihre Finger im Spiel. Sie kannten bereits den Brauch, sich gegenseitig Gaben zum Jahreswechsel zu überreichen. Das sollte ihnen Glück und Gesundheit im neuen Lebensabschnitt bringen und die Familie beschützen. Über die Jahrhunderte vermischten sich in unserem Kulturkreis christlicher Glaube und römische Traditionen. So rutschte der Termin vom Ende des Jahres schließlich auf die Zeit um Christi Geburt. Die Geste des Schenkens speziell am 24. Dezember, wie wir sie heute kennen, geht letztendlich auf Martin Luther zurück.

Reformator versus Nikolaus

Bekanntlich war Luther mit vielem, was in der katholischen Kirche seiner Zeit passierte, nicht einverstanden. So störte ihn auch eine übertriebene Heiligenverehrung. Besonders maßlos und abwegig empfand er sie im Falle des Heiligen Nikolaus, den

man seit dem Mittelalter verehrte und glorifizierte. Die Kinderbescherung am Nikolausabend ging auf eine uralte Legende zurück: Ein völlig verarmter Mann konnte seine drei Töchter nicht verheiraten, da ihm die Mitgift für sie fehlte. In seiner Verzweiflung beschloss er, sie zu Prostituierten zu machen. Nikolaus hörte davon und entschied zu helfen. Unerkannt warf er nachts Gold und Geld aus seinem Vermögen in das Haus des Vaters und bewahrte so die drei Mädchen vor ihrem sündigen Schicksal. Diese Heiligenerzählung legte den Grundstein für das Schenken „im Geheimen“, das noch heute am Nikolaustag praktiziert wird, wenn wir Stiefel und Schuhe der Kinder über Nacht mit Süßigkeiten und Überraschungen füllen. In den Niederlanden ist das Fest des Heiligen Nikolaus nach wie vor der wichtigste Feiertag, an dem vor allem die Kleinen üppig beschenkt werden. Hierzulande aber hat sich Luther durchgesetzt. Er verlegte den Brauch des Schenkens auf den 24. Dezember und führte bei den Protestanten das Christkind ein.

Geschenke und Rollenklischees

Das Schenken zu Weihnachten in der Form, wie wir es heute kennen, also mit Kerzen am festlich geschmückten Baum und jeder Menge Gaben darunter, gibt es erst seit dem 18. Jahrhundert. Zu dieser Zeit wurde allerdings noch streng nach Geschlechtern getrennt geschenkt. Das heißt praktisch: Kinder fanden das unterm Baum wieder, was sie auf ihr späteres Leben vorbereiten sollte. Für Mädchen gab es Puppenstuben mit Waschubern, Spielzeugküchen oder kleine Nähmaschinen, um sie auf ihre Rolle als Mutter und Hausfrau vorzubereiten. Jungs wurden mit Zinnsoldaten, Steckenpferd oder Säbel bedacht, wenn die Eltern sie auf eine Karriere beim Militär vorbereiten wollten.

Mit der Zunahme technischer Errungenschaften kamen auch Spielzeugeisenbahnen immer mehr in Mode, der absolute Geschenke-Hit jedoch war eine Taschenuhr – galt sie doch als das typische Sinnbild für Disziplin. Dieses „kontrollierte“ Schenken ist heute weitestgehend verloren gegangen. Zumindest drängt sich dieser Eindruck dann auf, wenn man sieht, was in den Wochen vor Weihnachten so alles hübsch und bunt verpackt aus den Geschäften herausgetragen und nach Hause verfrachtet wird. Was uns zu einem weiteren Aspekt des Schenkens führt:

Schenken als Statussymbol

Wie so vieles hat auch das Schenken zwei Seiten. Zum einen ist da der Beschenkte, der sich freut, dass an ihn gedacht wurde. Zum anderen aber auch der Schenkende. Jedes Präsent erzählt auch etwas über ihn. Zeigt, wer er ist. Hat er sich Gedanken gemacht? Hat er Wünsche berücksichtigt oder schlicht ignoriert? Und vor allem: was hat ihn das Ganze gekostet? Über den betriebenen Aufwand kann ein Geschenk also schnell auch zum Statussymbol werden. Es kann zum Protzen verwendet werden und helfen, den eigenen Wohlstand vorzuführen.

Doch Vorsicht: so eine Geschenkeschlacht kann auch mal in den Bankrott führen. Das wussten bereits die Nordamerikanischen Indianer. Bei ihrem „Fest des Schenkens“, dem Potlatch, ging es darum, die Nachbarn durch besonders wertvolle, erlesene Gaben zu überbieten und auf diese Weise das eigene Ansehen zu festigen. Besonders eifrige Stämme warfen dazu sogar Ihre Wintervorräte in die Waagschale und ruinierten sich dabei völlig.

Woraus man vielleicht schlussfolgern darf, dass es beim Schenken insbesondere auf Sorgfalt und Augenmaß ankommt. Und: schon immer angekommen ist.

Zu Weihnachten Fondue:

Ist doch Käse – oder?

Woher das Käsefondue letztlich stammt, ist nicht geklärt. Die Schweiz erhebt Anspruch auf den Ursprung, aber auch das Savoyen in Frankreich. Klar ist: irgendwo aus den Alpen. Aber in der Schweiz gilt es zudem als Nationalgericht. Zu Weihnachten ist es eine sehr gesellige Alternative zu dem, was sonst so auf den Tisch kommt.

Ganz so alt ist das Käsefondue noch nicht. Als Fertigprodukt ist es in der Schweiz erst 1955 auf den Markt gebracht worden, war dann aber auch schnell sehr beliebt. Eine Werbekampagne aus den 70er und 80er Jahren bringt unter dem abgekürzten Motto „figugegl“ auf den Punkt, warum das so ist: „fondue isch guet und git e gueti luune“ – Fondue ist gut und macht gute Laune. Und tatsächlich: richtig gemacht schmeckt ein Käsefondue einfach fantastisch. Und richtig zelebriert ist es zudem wie gemacht für gesellige Stunden – zu Weihnachten zum Beispiel. Gerade wenn es draußen dann auch noch kalt ist, geht es drinnen am Fondue umso wärmer zu.

Mit Spaß am Tisch

Gesellig ist das Käsefondueessen schon deshalb, weil es mit Aktivitäten verbunden ist. Man sitzt gemeinsam um einen Topf mit geschmolzenem Käse herum, der mit einer kleinen Flamme von unten erwärmt wird, spießt kleine Baguette-Stückchen auf, taucht sie in den Käse und isst sie. Dabei muss beständig von allen gemeinsam im Topf herumgerührt werden, da sonst der

Käse seine cremige Konsistenz verliert, und dazu wiederum bedarf es einer gewissen Routine, denn manchmal löst sich das Baguette und verschwindet auf Nimmerwiedersehen in der Käsesuppe. Klar, dass dies mit abnehmender Nüchternheit umso wahrscheinlicher wird.

Um das Spielchen noch unterhaltsamer zu gestalten und den Reiz des Essens zu erhöhen, ist es in der Schweiz vielerorts Sitte, dass, wem dieses typische Missgeschick passiert, sofort ein Lied anzustimmen, eine Runde auszugeben oder ähnlich schwerwiegende Aufgaben zu bewältigen hat. Ohnehin wird beim Käsefondue gern mal ein Schnaps mehr getrunken. Für die Verdauung, versteht sich. Als Begleitgetränk eignet sich ansonsten ein trockener Weißwein oder auch Schwarzer Tee.

Auf Qualität achten

Einen echten Unterschied macht es allerdings, ob beim Käsefondue zum Fertigprodukt gegriffen oder selbst Hand angelegt wird, denn auf die Qualität des Käses kommt es an. Deshalb lieber den Käse frisch an der Theke kaufen. Welcher es sein soll, ist dem individuellen Belieben freigestellt, auch in der Schweiz variiert das von Region zu Region. Wie würzig es sein soll, ist bei der Wahl letztlich das entscheidende Kriterium. Eine populäre und typische Mischung besteht aus jeweils einem Drittel Appenzeller, Emmentaler und Gruyère.

! Bei der Zubereitung sollte auf ein paar Dinge geachtet werden, damit das Fondue auch wirklich perfekt gelingt:

- 1.) Den Käse vor dem Einschmelzen so fein wie möglich reiben. So kann er viel schneller schmelzen und sich viel besser mit dem Wein verbinden.
- 2.) Der verwendete Wein sollte trocken sein und über eine gut ausgeprägte Säure verfügen, denn diese sorgt dafür, dass der Käse cremig bleibt. Möglich sind zum Beispiel folgende Rebsorten: Riesling, Grüner Veltliner oder Sauvignon Blanc.
- 3.) Die Käseraspeln am besten nach und nach in den vorab erhitzten Wein einrühren. Und besonders wichtig: Nicht aufhören mit dem ruhigen und stetigen Rühren. Denn nur so erhält der Käse beim Einschmelzen die richtige Konsistenz und eventuelle Klümpchen verschwinden.

Greifen Sie ruhig auch zu etwas mehr Käse, wenn gute Esser mit am Tisch sitzen. Werden zum Fondue Beilagen gereicht, ist das allerdings nicht nötig.

In nicht wenigen Schweizer Restaurants werden übrigens mittlerweile auch Käsefondues „mit Zusatzgeschmack“ angeboten. Sie werden dann zum Beispiel mit unterschiedlichen Kräutern angereichert oder mit Hilfe von Tomatenmark oder Curry aromatisiert. Ebenfalls beliebt: die Brotstücke mit Schinken umwickeln und dann erst ins Käsefondue eintauchen. Das Programm für Fortgeschrittene!

Die Zubereitung

- Den Schmelztopf (Caquelon) mit der Knoblauchzehe ausreiben.
- Den geraspelten Käse, Wein und Speisestärke in den Topf geben. Auf mittlerer Stufe erhitzen, dabei gelegentlich rühren, bis der Käse schmilzt.
- Kirschwasser zugeben und nach Geschmack würzen.
- Unter ständigem Rühren leicht köcheln lassen bis eine schöne, cremige Masse entsteht.

UNSER TIPP:

In ein hochwertiges Fondue-Set investieren. Die benötigten Töpfe nennen sich Caquelons. Am besten sind sie aus Gusseisen, Ton oder Keramik, da diese Materialien sich nicht allzu schnell und stark erhitzen und die Wärme lange speichern.

Ein Käsefondue muss nicht pur genossen werden. Versuchen Sie einen Salat, Oliven, Peperoni, Tomaten, Weintrauben oder Schinken dazu – ganz nach Geschmack.



Grundrezept Käsefondue
(4 Personen)

750gr. Schweizer Käse, geraspelt
(verschiedene Sorten)

240ml trockenen Weißwein

1 El Speisestärke

1 Knoblauchzehe

1 Schnapsgläschen Kirschwasser

Zum Würzen:
Pfeffer, Paprika, Muskat

Natur pur

unter den Füßen

Ein Tapetenwechsel im trauten Heim sorgt für frischen Wind. Zum Wohlfühlen trägt aber auch der richtige Fußbodenbelag bei. Worauf stehen Sie? Immer beliebter wird Kork – aus gutem Grund: Das Naturmaterial bietet Topwerte bei der Schall- und Wärmeisolierung. Und: von Beton bis Holz ist beinahe jede Optik möglich.

Bei der Suche nach einem neuen Fußbodenbelag gibt's unterschiedliche Kriterien. Es geht um Geschmack, klar, aber auch Faktoren wie Material, Belastbarkeit, Pflege und nicht zuletzt die Kosten sind von Bedeutung. Denn Fußböden müssen einiges ertragen – stechende High Heels, schwere Möbel, tropfende

Regenschirme, direktes Sonnenlicht. Je nach Raum und Nutzung unterscheiden sich die Anforderungen, die an einen Bodenbelag gestellt werden. Moderne Korkböden erfüllen die meisten Qualitätskriterien und eignen sich daher für den kompletten Wohnbereich.



TIPP

Achten Sie beim Kauf auf dieses Gütesiegel.

Es garantiert die Qualität hinsichtlich Verarbeitung, Mindeststärke und -dichte sowie die gesundheitliche Unbedenklichkeit.

Von klassisch bis modern

Dank moderner Herstellungsverfahren reicht die Korkböden-Optik von klassischen Honig- bis zu modernen Weiß- oder Grautönen. Holz-, Stein- oder Beton-Designs bzw. abstrakte Muster sind möglich.



Foto: © iStock.com/Annikus

Foto: © APCOR

Kork – ein echter Tausendsassa

Als natürlicher Bodenbelag wird Kork immer beliebter. Nur zu verständlich, wenn man sich anschaut, was das elastische Material so zu bieten hat. Zum Verschleßen von Weinflaschen allein wäre es viel zu schade. Aber da geht es schon los mit den Vorteilen. Denn Kork ist für Flüssigkeiten undurchlässig. Darum kommt Korkparkett nicht nur in der Küche, sondern sogar im Bad zum Einsatz. Hier sollte der Bodenbelag indes vollständig verklebt werden, so dass wirklich kein Wasser darunter gelangen kann. Überwiegend wird Kork schwimmend als Fertigparkett verlegt. So lässt es sich im Bedarfsfall schnell wieder entfernen. Mit dem weichen, aber dennoch robusten Material holen Sie sich ein Stück Natur nach Hause, das die Schritte dämpft und dadurch sogar beim Schonen von Wirbelsäule und Gelenken hilft. Und: Kork speichert Wärme wesentlich besser als andere Bodenbeläge. Bei aufgedrehter Heizung wird der Boden mit erwärmt. Nicht einmal Hausschuhe sind dann noch nötig.

Vom Lümmel zum Leisetreter

In Mehrfamilienhäusern kann es immer wieder mal zu Diskussionen mit den Nachbarn kommen – etwa wegen allzu lauter Spielgeräusche aus den Kinderzimmern. Auch für diesen Fall schafft ein Korkboden dank integrierter Trittschalldämmung Abhilfe. Die im Korkgewebe eingeschlossenen Luftblasen federn nicht nur Hüpfen und Stampfen ab, sie schlucken per se Geräusche. Ein einstürzender Turm aus Bauklötzen ruft so nicht gleich das ganze Haus auf den Plan. Für Kork im Kinderzimmer spricht aber auch dies: Kork ist weich und isolierend. Die Verletzungsgefahr ist gering und kalt ist der Boden ebenfalls nicht.

Unschlagbar in puncto Nachhaltigkeit

Das Rohmaterial für den Bodenbelag liefert die Korkeiche. Gewonnen wird es durch Abschälen der Rinde, die aber wieder nachwächst. So liegt die Nachhaltigkeitsbilanz bei 100 %: kein Baum wird gefällt, das Naturprodukt ist vollständig recyclebar und durch seine isolierenden Eigenschaften hilft ein Korkboden auch beim Energiekosten sparen. Allergiker und Asthmatiker können durchatmen, da Kork weder Staub noch Milben aufnimmt.

AUF EINEN BLICK



Vorteile

Korkböden sind pflegeleicht, tritt-/schalldämpfend, antistatisch, fußwarm, elastisch und isolierend.



Nachteile

Das Naturmaterial Kork dehnt sich aus und muss daher mit Dehnungsfuge verarbeitet werden. Bei intensiver Sonneneinstrahlung hellt Korkboden auf.

Mit welchen Kosten ist zu rechnen?

Die Preise für einen Korkfußboden hängen von Stärke, Güte und Optik des Bodens ab. Sie variieren zwischen 10 und 50 € pro Quadratmeter. Nach oben gibt es kaum Grenzen. Wer etwa 30 €/m² investiert, findet im Fachhandel sehr gute Qualitäten. Vergleichen lohnt sich: viele Händler bieten ihr Sortiment auch online an, so dass sich beim Kauf im Netz noch Geld sparen lässt. Denken Sie bei Ihrer Kalkulation daran, dass noch weitere Materialien benötigt werden. Eine Folie als Feuchtigkeitssperre gegen Schimmelbildung für etwa 1,50 €/m², Sockelleisten für ca. 3–4 € je Meter sowie Kleinstmaterialien, die mit etwa 50–100 € zu Buche schlagen. Entscheidend für die Summe unterm Strich ist aber, ob der Boden in Eigenregie oder vom Profi verlegt wird. Durch Eigenleistungen können die Kosten ordentlich gesenkt werden. Anleitungen zum fachgerechten Verlegen eines Korkbodens lassen sich zuhauf im Internet finden.

Die Pflege: mit wenig Aufwand zu mehr Sauberkeit

Da das Naturprodukt über antistatische Eigenschaften verfügt, bringt ein Boden aus Kork regelrecht Sauberkeit in den Haushalt. Saugen und Wischen reichen zur Pflege aus. Wer die Natürlichkeit des Bodens erhalten will, achtet beim Kauf darauf, dass zur Versiegelung keine lösmittelhaltigen Lacke, sondern natürliche Öle oder Wachse verwendet wurden. Massive Korkböden können abgeschliffen und neu versiegelt werden. Anschließend sehen sie wieder aus wie neu. Für bedruckte Materialien eignet sich diese Methode indes nicht, da diese Böden beim Abschleifen ihre Optik einbüßen würden.

Aufpassen bei Fußbodenheizungen

Korkböden und Warmwasser-Fußbodenheizungen? Kein Problem. Elektro-Fußbodenheizungen dagegen erzeugen zu hohe Oberflächentemperaturen und sind für Korkböden ungeeignet.



Grundregeln FÜR DEN **sicheren** Geldverkehr

Bankgeschäfte online erledigen – was für eine Erleichterung. Nie mehr die Wege zur Bank für nur eine Überweisung. Doch: ganz ohne ist Online-Banking ebenfalls nicht. Wie nahezu überall im Web so lauern auch hier Gefahren. Gut, wenn man sie kennt. Gut, wenn man ein paar Grundregeln beachtet.

Im Internet ist mit allerlei kriminellen Aktivitäten zu rechnen – das weiß inzwischen wohl jeder. Und: diese Aktivitäten haben einen Namen. Das Phishing zum Beispiel. In aller Regel läuft es so: man bekommt eine Email mit der Aufforderung, einem Link zu folgen und dort die persönlichen Daten einzugeben. Meist wird dafür ein guter Grund vorgeschoben: dass es Unregelmäßigkeiten gegeben habe zum Beispiel und dass nun Daten „aktualisiert“ werden müssten. Die Zielseite, auf die man so gelangt, sieht immer echt aus. Täuschend echt. Und das schafft Vertrauen. Tatsächlich handelt es sich jedoch um eine Fälschung mit nur einem einzigen Ziel: dem Ausspionieren Ihrer persönlichen Daten. Die Sie im schlimmsten Fall nun eigenhändig dort abliefern.

Ungewöhnliche Emails, die man gar nicht angefordert hat oder deren Absender man nicht kennt, sollten eigentlich immer misstrauisch machen. Denn sie sind meist auch das Einfallstor für Viren, Würmer oder Trojaner, die direkt auf den heimischen PC geschmuggelt werden. Das funktioniert nach einem ganz ähnlichen Prinzip: man bekommt im Anhang der Email eine Datei zugeschickt, die irgendwie wichtig oder besonders dringlich erscheint, eine Bestellbestätigung zum Beispiel, eine Rechnung oder Mahnung. Mit dem Öffnen der Datei wird der Parasit automatisch auf dem Rechner installiert. Und: ohne eine schützende Firewall oder ein Antivirus-Programm wird das zumeist nicht mal bemerkt. Der Parasit kann unbehelligt „arbeiten“.

REGELN FÜRS ONLINE-BANKING

Wenn es ums liebe Geld geht, vor allem dann, ist mit den Gefahren, die im Internet lauern, nicht zu spaßen. Das Online-Banking ist eine enorme Erleichterung für unseren Alltag. Damit es hier keine unangenehmen Überraschungen gibt, sollte man ein paar wichtige Regeln beachten. Wir haben die wichtigsten für Sie zusammengestellt.

1. Thema Zugangsdaten

- Bewahren Sie TAN-Listen immer an einem sicheren Ort auf, damit sie nicht gestohlen oder kopiert werden können.
- Geben Sie wirklich niemals TANs oder sonstige Bankdaten im Internet weiter.
- Speichern Sie keinerlei persönliche Bankdaten auf dem eigenen PC oder Handy.
- Ändern Sie regelmäßig das Kennwort für den Zugang zum Online-Banking.
- Lernen Sie Ihre PIN auswendig statt sie irgendwo zu notieren.

Immer dran denken: Ihre Bank würde Sie nie per Email dazu auffordern, vertrauliche Daten bekanntzugeben. Reagieren Sie nicht auf solche Emails!

2. Thema Verschlüsselung

- Achten Sie darauf, dass Ihre Online-Kommunikation zur Bank verschlüsselt wird. Zur Verschlüsselung wird immer ein https-Protokoll verwendet.
- Verschlüsseln Sie Ihre WLAN-Verbindung.

3. Thema Website

- Wenn Sie beim Login auf der Website Ihres Online-Banking-Anbieters nach einer TAN gefragt werden, sind Sie sicher auf einer gefälschten Website. Sofort wieder verlassen.
- Geben Sie die Internetadresse Ihrer Bank bei jedem Aufruf eigenständig über die Tastatur ein. Starten Sie vorher Ihren Browser neu.

- Überprüfen Sie das Zertifikat, dass Ihr Online-Banking-Partner zur Verifizierung seiner Website anbietet.

4. Thema Computer

- Benutzen Sie immer Ihren eigenen Computer. Wickeln Sie keine Bankgeschäfte in einem Internet-café ab. Dort könnte es Sicherheitslücken geben.

5. Thema Überweisungslimit

- Legen Sie bei Ihrer Bank am allerbesten einen täglichen Höchstbetrag für Online-Überweisungen fest. Denn im Falle eines Verlusts von Zugangsdaten verhindern Sie so, dass eventuell hohe Summen von Ihrem Konto abgebucht werden können.

6. Thema Kontobewegungen

- Überprüfen Sie Kontobewegungen nicht nur online. Denn auch hier angebotene Bankauszüge können gefälscht sein. Mit Hilfe von Papierauszügen erkennen Sie Missbräuche.

7. Thema Sicherungssysteme

- Halten Sie Virens Scanner und Firewall stets auf dem neuesten Stand und führen Sie regelmäßige Updates durch. Der Virens Scanner durchforstet Ihren Rechner nach Schädlingen jeder Art, die Firewall blockiert Zugriffsversuche von Hackern. Bitte bedenken Sie: kostenpflichtige Schutzprogramme leisten deutlich mehr als kostenlose! Diese Investition lohnt sich.
- Stellen Sie die Sicherheitsoptionen in Ihrem Browser mindestens auf „mittel“ ein.
- Beachten Sie die Sicherheitshinweise Ihrer Bank.

Zugegeben: einen 100%-Schutz gibt es nie. Die Beachtung dieser Regeln und Maßnahmen trägt jedoch dazu bei, die Sicherheit des Online-Banking deutlich zu verbessern.

UNSER TIPP: Seien Sie stets vorsichtig bei der Weitergabe von persönlichen Daten. Das gilt auch für den Umgang mit allen anderen Unternehmen.





Hausratversicherung:

Hinweise für einen wirksamen Schutz

Alle paar Minuten wird in Deutschland eingebrochen, und der Schaden, er ist enorm. Eine Hausratversicherung soll verhindern, dass man auf den hohen Kosten, die so ein Einbruch verursachen kann, schlicht sitzenbleibt. Doch dazu sind ein paar Dinge zu beachten.

Im Juristendeutsch ist der „gemeine“ Einbruchdiebstahl etwa so definiert: unberechtigte dritte Person verschafft sich gewaltsam Zutritt zu fremden Wohnungen durch Einbrechen, Einsteigen oder Eindringen. Und das kommt in der Praxis ziemlich oft vor.

Fachleute glauben, dass nur ein Mix aus Prävention und Versicherungsschutz zu einem guten Gefühl der Sicherheit beitragen kann. Dazu, genug getan zu haben für den eigenen Schutz. Die Schlösser an Fenstern und Türen müssen stimmen, aber auch die Entschädigungsvorsorge für den Fall der Fälle. Denn wenn Fernseher, Notebook und andere Wertsachen auf einmal fehlen, wie sollen sie ersetzt werden und wer soll das bezahlen?

Kosten der Wiederbeschaffung abwälzen

Mit einer Hausratversicherung ist man auf der sicheren Seite. Sie ersetzt nicht nur entwendete Gegenstände, sondern auch zerstörte (Vandalismus). Angesetzt wird dazu allerdings nicht der Neuwert der gestohlenen Sachen, sondern nur ihr Wiederbeschaffungswert. Dabei handelt es sich um den Preis, welchen man ersatzweise für einen wirtschaftlich gleichwertigen Gegenstand zahlen müsste. Der liegt in der Regel niedriger, aber immerhin.

Damit Sie von Ihrer Hausratversicherung etwas haben, wenn es darauf ankommt, sollten Sie ein paar Dinge beachten:

➔ Bei Abschluss der Versicherung: Unterschätzen Sie nicht den Wert Ihres Hausrats. Stellt sich im Schadensfall heraus, dass die Versicherungssumme zu niedrig angesetzt war, so werden Schäden ebenfalls nur anteilig ersetzt. Am besten, Sie ermitteln detailliert den Wert Ihres Haushalts. Legen Sie eine „Wertgegenstandsliste“ an!*

➔ Als Alternative zur konkreten Wertermittlung eignen sich Wohnflächentarife. Dabei wird der Hausrat pauschal anhand der Quadratmeter Ihrer Wohnung kalkuliert. **Vorteil:** eine Unterversicherung ist damit ausgeschlossen. **Nachteil:** die Versicherungssumme ist auch die maximale Erstattungshöhe. Selbst dann, wenn der Schaden darüber hinausgeht.

➔ Beachten Sie peinlich genau Ihre Pflichten im Schadensfall, denn sie sind Bestandteil des Vertrags. **In jedem Fall wichtig:** unmittelbar die Polizei informieren. Und: das polizeiliche Protokoll zusammen mit der „Stehgutliste“ möglichst bald der Versicherung zukommen lassen.

Warum Polizei? Auch deshalb, weil kein Versicherer im Schadensfall gern zahlt und so mancher sich querstellt. Zumeist geht es dann um die Frage, ob überhaupt eingebrochen wurde, denn die Beweispflicht liegt beim Versicherten. Darum Polizei.



*HINWEISE UNTER:

<http://www.polizei-beratung.de/medienangebot/medienangebot-details/detail/107.html>



Schmutzige Wäsche waschen:

DER STREIT

um den Weichspüler

Kontroverser könnten die Meinungen nicht sein: die einen schwören auf kuschelig weiche Wäsche, die anderen verteufeln ihn als Ökoschleuder. Wie zweckmäßig sind Weichspüler?

Das Versprechen der Hersteller ist eindeutig: Weichspüler sorgen nicht nur für ein besonders sanftes Gefühl frisch gewaschener Wäsche auf der Haut, sie verlängern auch die Lebensdauer der Kleidung und sorgen für länger leuchtende Farben. Dass die eigenen Klamotten weich von der Leine herunterkommen, reicht dabei für viele als Argument bereits aus, denn kaum etwas wird weniger geschätzt als ein bretthart getrocknetes Hand- oder Badetuch. Verantwortlich für den kuscheligen Effekt von Weichspülern sind die sogenannten „kationischen Tenside“, die sich mit den Wäschefasern verbinden und diese glätten. Was viele gar nicht wissen: diese sind sehr wohl biologisch abbaubar. Problematischer ist es mit den Duft- und Konservierungsstoffen, die Weichspüler ebenfalls enthalten und die nicht so schnell abgebaut werden können.

Hier die Vor- und Nachteile von Weichspülern auf einen Blick:

- + Der Tragekomfort wird erhöht.
- + Die Wäsche trocknet schneller.
- + Das Bügeln fällt leichter.
- + Die Lebensdauer von Textilien aus Baumwolle oder Synthetik wird erhöht.
- Die Umwelt wird belastet.
- Duft-, Farb- und Konservierungsstoffe können Allergien auslösen.
- Handtücher und Geschirrtücher verlieren mit der Zeit ihre Saugfähigkeit.
- Eher ungeeignet für Textilien aus Mikrofasern (Beispiel: Sportbekleidung).

Fazit: Für die saubere Wäsche ist ein Weichspüler nicht erforderlich. Er hat aber durchaus auch handfeste Vorteile – und vor allem: er erhöht die Bequemlichkeit.

Ein beliebtes Hausmittel für besonders weiche, sanfte Wäsche ist der Einsatz von Essigessenz. Statt das vorgesehene Fach in der Waschmaschine mit Weichspüler zu füllen, gibt man einfach einen Esslöffel Essigessenz hinein. Es belastet die Umwelt nicht, es macht die Wäsche ebenfalls kuscheliger und glatter und es ist zudem deutlich günstiger als ein Weichspüler.

Keine Sorge: Der Geruch von Essigessenz löst sich vollständig auf. Nach Veilchen, Vanille oder frischen Äpfeln duftet die Wäsche allerdings auch nicht. Das schafft nur der Weichspüler.

DAS UMWELT-BUNDESAMT RÄT: wenn Weichspüler, dann möglichst nicht immer und in einer geringen Dosierung.

Hier zwei Tipps für all diejenigen, die den Einsatz von Weichspülern komplett ablehnen:

- Auch der Einsatz von Wäschetrocknern führt dazu, dass die Wäsche weicher wird!
- Statt auf Parfümzusätze im Weichspüler zu setzen: im Kleiderschrank Duftspender deponieren!

Rätselhaft



5	2	6		8	7	9
			2			
8	3				1	6
	6	9	4	5		3
			1			
9	3		2	6	1	
7	8				5	2
		7				
3	9	1		5	7	4

7	9		5		3
5	8	2			9
		2	8	7	1
2		1		4	7
9	1		2		3
6	2	5	9	7	
	4			5	9
1		4		6	2

Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können. Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte.

Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.

Flirt			ital. Wallfahrtskloster	Grabmal mit Inschrift	französisch: bei		Herausgeber von Büchern	Gott im Eddalied	Priesterstand	8	asiatische Holzart	ein Lautstärkemaß	früherer Name Tokios
		3							geräuscharm				
kaltes Dessert			verkündigen, verkünden			2					Kinderhilfswerk der UNO		
steifer Hut					ugs.: sehr viele			Warn-einrichtung am Auto	1		Weltorganisation (Abk.)		
							Kerbtier-schaden	sehr großer Mensch					Gewalt-herrscher
eh. spanische Währung			kleinste Teile der Wortbedeutung	10	Sondergut-schrift						Grundstücke		Abk.: Hochschule
ägyptische Millionenstadt		Lanze						be-grenzte Mengen			Bestandteil von Flüsse-namen	4	
	12				Bank-kunde		Entschädi-gung						
Depotfläche	Materialverlust am Reifen	nepales. Soldat im brit. Dienst		bibli-sche Land-schaft				äthiopi-sche Getreide-pflanze		13			Staat in Süd-asien
								Entwäs-serungs-graben			eine Geliebte des Zeus		
von Sinnen		Meeres-säuge-tier			Besitz, Eigen-tum		dt. Schau-spielerin (Katja)						
			14	nordis-ches Toten-reich	Märchen-gestalt (Frau ...)						eine Polizei-behörde (Abk.)		Spreng-stoff (Abk.)
Irrtum		hierher						latei-nische Vorsilbe: weg	7		elektr. Informa-tions-einheit		
					über-legen, abwägen								6
semi-tischer Himmels-gott					aufdringlich, lästig					11			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

Ein Tipp: Das Lösungswort benutzt man nicht nur zu Weihnachten.

BOCHUMER STADTWERKE Halbmarathon 2017

Die Bochumer Genossenschaften schnüren die Laufschuhe und gehen beim nächsten Stadtwerke-Halbmarathon / 10 km-Lauf an den Start.

Für unser Team suchen wir noch Läufer. Haben Sie Lust? Dann bewerben Sie sich bis zum 31. Januar 2017 unter info@wbgw.de. Wir übernehmen die Startgebühr und stellen das Teamtrikot.

Weitere Infos unter www.stadtwerke-halbmarathon.de.

KUNST AM BAU in unseren Quartieren



Ein Spaziergang durch unsere Quartiere bietet einen kleinen Einblick in die Kunst am Bau der 1950-er Jahre. Damals beauftragte die Genossenschaft Künstler mit der Gestaltung ihrer neuen Siedlungen. Einige der Kunstwerke gibt es noch heute.

So gestaltete der Künstler Heinrich Rudolph mit Kratzputzzeichnungen, sogenannten „Sgraffiti“, Giebelwände in der Hüller- und Markusstraße in Wattenscheid. Dargestellt im Zeitgeschmack der 50-er Jahre zeigen sie idealisierte Szenen vom Leben, Arbeiten und Wohnen im Ruhrgebiet.

Die heute noch erhaltenen Sgraffiti arbeitete der Stuckateur Walter Jungkunst während der Fassadensanierung fachgerecht auf. Ähnliche Zeichnungen findet man in unseren Quartieren Lünen und Bottrop.

In unmittelbarer Nähe zu unserem aktuellen Bauprojekt an der Kirche St. Pius steht ein weiteres Kunstwerk, eine Keramikplastik der Wattenscheider Künstlerin Anneliese Martin-Habig.

„Kunst am Bau“ bezeichnet Kunst in staatlichem Auftrag. Sie reicht zurück in die Weimarer Republik. Von den Nationalsozialisten zu Propagandazwecken missbraucht, wurde sie 1950 durch einen Beschluss des Bundestags wieder belebt. Häufig orientierten sich auch Genossenschaften daran.

VORGESTELLT Ihre Ansprechpartner in der Genossenschaft

Seit über 32 Jahren arbeitet Karla Alinski bereits im Team der WBGW. Zunächst am Empfang, wechselte die ausgebildete ReNo-Gehilfin 1995 ins Rechnungswesen. Seitdem ist das Aufgabengebiet der 53-jährigen stetig gewachsen.

Angefangen mit der Finanzbuchhaltung, wo sie u. a. für die Buchung eingehender Rechnungen bis hin zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs zuständig ist, umfasst ihr Verantwortungsbereich heute auch die Mieten- und Mitgliederbuchhaltung.

Ob Euro-Umstellung, Sepa-Einführung oder neue EDV-Programme, langweilig wird es Karla Alinski nie. Engagiert und mit großer Sorgfalt geht sie jede neue Aufgabe an.

Als Ausgleich zum Büroalltag ist die gebürtige Wattenscheiderin gerne in der Natur. Bei gemeinsamen Ausflügen mit ihrem Mann tankt sie hier ihre Akkus auf.



Karla Alinski





50 JAHRE & MEHR

... einfach wohnfühlen.

Wattenscheid

60 Jahre

Marlies Anhut
Hannelore Christiansen
Ursula Dettmer
Almut Gutzeit ② re.
Brunhilde Stötzel ② li.

50 Jahre

Heinrich Bönning ③
Hildegard Harbord
Ingrid Kiwitter
Karin & Friedhelm Kügler
Eveline Melkau
Erika Poteralla ④
Gerd Ptak
Anneliese & Reinhold Reusch
Dagmar & Hans Sackers
Eva Winckler
Ursula & Theodor Wisniewski
Marlies Wrobel

Lünen

50 Jahre

Helmut Fuhrwerk
Doris Grudzielanek
Margaretha Kresiment
Christa Lask

Bottrop

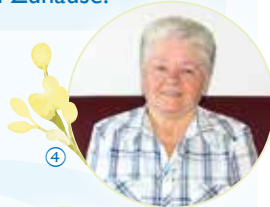
60 Jahre

Maria Kaprol
Halina Kollek
Cäzilia Landkocz
Gertrud & Kurt Menzel ①
Lieselotte Schanz
Therese Uhlenbrock

Vielen Dank für Ihre Treue

Ein halbes Jahrhundert und länger Wohnen bei unserer Genossenschaft! Mit einem Blumenstrauß haben wir uns für die langjährige Treue auch in diesem Jahr bei unseren Jubilaren bedankt.

Wir wünschen allen Jubilaren noch viele glückliche Jahre in ihrem Zuhause!



Mieterbetreuung

Bochum-Wattenscheid · Gelsenkirchen · Marl

Frank Wolbeck

Tel.: (02327) 9452-16

Mail: Frank.Wolbeck@wbgw.de

Bottrop

Katharina Lämmerhirt

Tel.: (02327) 9452-15

Mail: Katharina.Laemmerhirt@wbgw.de

Lünen

Bettina Matter

Tel.: (02327) 9452-34

Mail: Bettina.Matter@wbgw.de

Technik

Gelsenkirchen · Marl · Wattenscheid *

* Gertrudenhof · Saarlandstr. · Westenfeld · Höntrop

Ilka Plewka

Tel.: (02327) 9452-32

Mail: Ilka.Plewka@wbgw.de

Bottrop · Wattenscheid *

* Sommerdellenstr. · Am Beisenkamp · Goebenstr.

Ulrich Kamp

Tel.: (02327) 9452-33

Mail: Ulrich.Kamp@wbgw.de

Lünen · Wattenscheid-Mitte *

* Inkl. Steeler Str. · Parkstr. · An St. Pius · Hüller Str.

Frank Rolka

Tel.: (02327) 9452-27

Mail: Frank.Rolka@wbgw.de

Sozialberatung

Bochum-Wattenscheid

Holger Thier

Tel.: (01 71) 5 66 43 53

Lünen

Irene Bittner

Tel.: (01 60) 5 86 12 17

Ihre Ansprechpartner

ÖFFNUNGSZEITEN zwischen den Feiertagen

Vom 24.12.2016 bis 1. Januar 2017 bleibt unsere Geschäftsstelle geschlossen. Am 2. Januar 2017 sind wir wieder für Sie da. In dringenden Notfällen erreichen Sie uns unter (0 23 27) 94 52 - 0.

Impressum

Herausgeber:

Wohnungsbaugenossenschaft
Wattenscheid eG
Franz-Werfel-Straße 7
44866 Bochum-Wattenscheid
Unternehmensredaktion:
Annette Schulz, Markus Brüning

Konzept, Redaktion & Gestaltung:

Comvirtus GmbH
Weserstraße 20
48145 Münster
www.comvirtus.de

Auflage: 3.500

Ihr direkter Draht zu uns
(023 27) 94 52 - 0

Zentrale Reparaturannahme

Franz-Werfel-Str. 7
44866 Bochum-Wattenscheid

WBGW

Wohnungsbaugenossenschaft
Wattenscheid eG

E-Mail: info@wbgw.de
www.wbgw.de